

Montag, 11.02.2019, 19:30 bis 21 Uhr

Hat das Leid einen Sinn?

Antwortversuche aus dem christlichen Glauben

Atheisten sagen manchmal: Gott greift deshalb nicht gegen Krieg, Folter, Hass, Krankheiten und Naturkatastrophen in das Weltgeschehen ein, weil es ihn gar nicht gibt; wenn es ihn gäbe, hätte er eine bessere Welt erschaffen. Dieser atheis-tische Rückschluss ist nicht böswillig gemeint. Der Atheist erkennt im Weltgeschehen nicht die ‚Handschrift‘ eines liebenden Gottes, sondern sieht im Triumph von Hass und Gewalt, im Leiden ohne Grund und Grenze die Fratze des Bösen und des Absurden.

Was antwortet die Theologie auf diesen modernen Protestatheismus? Von einem mündigen Glauben erwartet man, dass er nach vernünftigen Gründen sucht, warum und wie wir in einer Welt voller Übel dennoch an Gott glauben können. Was gibt einem Menschen Trost, der am Übel der Welt verzweifelt?

Prof. Dr. Alexander Loichinger, Professor für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Studium der Katholischen Theologie in München; Promotion in Kirchengeschichte; Habilitation in Fundamentaltheologie und Ökumenischer Theologie; Veröffentlichung zum Thema des Vortrags (zusammen mit Armin Kreiner): „Theodizee in den Weltreligionen. Ein Studienbuch“ (2010)



Moderation und Leitung:

Dr. Matthias Rugel SJ

Mathematiker und Philosoph, Referent für Weltanschauung, Spiritualität und Flüchtlingsfragen im Heinrich Pesch Haus
Tel. (0621) 5999-365
rugel@hph.kirche.org

Für ausgewählte Veranstaltungen werden Fördermittel beim Land Rheinland-Pfalz beantragt. Einige Veranstaltungen werden in Kooperation mit der Pater Rupert Mayer-Gilde angeboten.

Pater Rupert Mayer-Gilde

Die Pater Rupert Mayer-Gilde am Heinrich Pesch Haus ist ein Freundeskreis katholischer Frauen und Männer, die sich um vertiefte Religiosität in ihrem Leben bemühen. Gäste anderer Bekenntnisse sind ausdrücklich erwünscht. Glaubensvertiefung setzt Wissensvertiefung voraus und so trifft sich die Gilde einmal monatlich zu einem Vortrag mit Diskussion zu Themen aus Religion, Wirtschaft und Gesellschaft. Zu diesem Kreis laden wir Sie bei Interesse gerne ein.

Für den ersten Kontakt wenden Sie sich bitte an die Leiter der Veranstaltungen:

Prof. Dr. Anton Weber, Tel. (0171) 175 23 54

Dr. Matthias Rugel SJ, Tel. (0621) 5999-365

Anmeldung und Information:

Veranstaltungsbüro

Tel. (0621) 5999-162

Fax (0621) 51 72 25

anmeldung@hph.kirche.org



Heinrich Pesch Haus

Katholische Akademie Rhein-Neckar

Frankenthaler Straße 229

67059 Ludwigshafen am Rhein

Tel. (0621) 5999-0

Fax (0621) 51 72 25

info@hph.kirche.org



Entdecken Sie das
Heinrich Pesch Haus bei Facebook:
facebook/HeinrichPeschHaus

www.heinrich-pesch-haus.de

hph 



Veranstaltungsreihe im Heinrich Pesch Haus
Katholische Akademie Rhein-Neckar
Juli 2018 bis Februar 2019

Mittwoch, 04.07.2018, 19 bis 20:30 Uhr

„Schnippeln im Erbgut – Pfuscher oder Tusch?“

Ethische Aspekte der Gen-Schere „CRISPR-Cas 9“

Eine revolutionäre Methode in der Gentechnik verheißt die gezielte Entfernung von defektem menschlichen Erbgut oder dessen Änderung. Den Heilungschancen schwerer Erbkrankheiten wie z. B. Mukoviszidose oder Muskeldystrophie durch das Gene-Editing-Verfahren „CRISPR-Cas 9“ stehen insbesondere bei Eingriffen in die Keimzellen schwer abschätzbare Folgen für die nachfolgenden Generationen gegenüber. Ende 2016 wurde diese Methode in China erstmals am Menschen eingesetzt. Es ist Zeit, zu diskutieren, ob wir den genetisch perfekten Menschen schaffen können oder ob wir Gott ins Handwerk „pfuschen“, wenn wir im Gen-Gut „schnippeln“.



Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, Lehrstuhl für Moralthologie der Universität Tübingen; Forschungen zur Moralbegründung, Gerechtigkeitstheorie sowie zur Medizin- und Bioethik; Mitglied im Deutschen

Ethikrat, in der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer sowie der Glaubenskommission und der Untergruppe Bioethik der Deutschen Bischofskonferenz

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem ZEFÖG

Montag, 08.10.2018, 19:30 bis 21 Uhr

Zur Verbindlichkeit moralischer Urteile

Oder: Wieso muss ich, was ich soll?

Jeder weiß, wie sich moralisches Sollen anfühlt: dringlich, unbedingt. Es ist nicht nur klug und geschickt, nicht zu töten, sondern apodiktisch geboten. Doch was soll das eigentlich heißen: „apodiktisch geboten“? Handelt es sich tatsächlich nur um ein Gefühl, welches uns anerzogen wurde, darüber hinaus jedoch keine Bedeutung besitzt? Oder

entspricht dem Gefühl eine spezifische Form von Autorität, die sich rational nachweisen lässt?

Der bekannteste Vertreter einer apodiktischen Geltung moralischer Normen ist Immanuel Kant. In seiner Begründung des kategorischen Imperativs wendet er sich gegen jede Form einer Fundierung moralischer Geltung in den Neigungen und Gefühlen des Menschen. Wie aber sollen wir uns ein Handeln ohne Neigung überhaupt vorstellen? Worauf basiert moralisches Handeln, wenn wir keinerlei Gefühle berücksichtigen? Oder lässt sich beides miteinander verbinden?

Der Vortrag beantwortet diese Frage aus Sicht der aktuellen moralphilosophischen Diskussion und hilft zu verstehen, was es heißt, moralisch zu sein.



Dr. Daniel C. Henrich, philosophisches Seminar der Johannes Gutenberg-Universität; Forschung zu Bioethik und Gesellschaftstheorie; Promotion zur Ethik von Jürgen Habermas in Boston und Frankfurt; Habilitations-Projekt: „Moralische Verbindlichkeit und Natur“

Montag, 22.10.2018, 19:30 bis 21 Uhr

Die Grenze der Logik

Was Gödels (Un-)Vollständigkeitssätze für das Denken bedeuten

Wo können wir unserem Denken vertrauen und wo passen wir besser auf? Die Mathematik galt seit der Antike als die sichere Wissenschaft schlechthin und ihre Aussagen als Gewissheiten. Dies wollten Mathematiker Anfang des 20. Jahrhunderts nachweisen und die Mathematik auf feste Grundlagen stellen. Dabei stießen sie an Grenzen. Insbesondere zeigte Kurt Gödel (1906–1978), ein österreichisch-amerikanischer Mathematiker: Wenn die Widerspruchsfreiheit (einer Theorie in ihr selbst) beweisbar ist, dann liegt ein Widerspruch vor.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Wissenschaft? Und was bedeutet das für unser Denken und unseren Alltag?



Dr. Ute Köhler, Mathematikerin und promovierte Philosophin; Studium in Bonn, Warwick und München; freiberufliche Beraterin in München; Forschungen zu den Grundlagen

der Mathematik, der Philosophie des Geistes und Metaphysik sowie der Philosophie Alfred North Whiteheads

Mittwoch, 21.11.2018, 19:30 bis 21 Uhr

Das Böse. Wie unsere Welt aus den Fugen gerät

Was einst als Todsünden das Seelenheil der Menschen bedrohte, ist heute salonfähig geworden: Neid und Gier treiben eine rücksichtslose Wirtschaftswelt an, der Zorn tobt sich auf den Straßen und in Fußballstadien aus. Die moderne Spielart: Starrsinn, Ungeduld, Narzissmus und Treulosigkeit.

Notker Wolf wirft einen Blick auf eine interessante Entwicklung. Beispiele findet er in der Bibel, in den Mythen der Antike, im aktuellen Tagesgeschehen. Sein Fazit: Die Todsünden sind aktuell wie eh und je und es ist ratsam, ihnen in unserem westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem nicht das Feld zu überlassen, sondern ihnen ein zeitgemäßes Wertefundament entgegenzusetzen. Man wird dabei sich selbst und unsere Zeit im Spiegel wiedererkennen.



Dr. Notker Wolf OSB, Abtei St. Ottilien; Studium der Theologie, Philosophie, Anorganischen Chemie und Astronomiegeschichte; 23 Jahre lang Erzabt seines Klosters sowie assoziierter

Klöster in 20 Ländern; 16 Jahre lang Abtprimas aller Benediktiner weltweit; zahlreiche Buchveröffentlichungen, zum Thema des Vortrags gemeinsam mit Leo G. Linder (2014)

Kostenbeitrag: 10 €, ermäßigt 5 € (Rupert Mayer-Gilde frei)

Montag, 14.01.2019, 19:30 bis 21 Uhr

Gott „und das liebe Vieh“. Ethik und Theologie angesichts der Tierwelt

Kann man von Gott sprechen und zugleich vom Tier schweigen? Der Abschiedsblick der Tiere – in den Zoos, in den industriellen Mega-Schlachthöfen der Großstädte wie auch in den letzten ihnen noch verbliebenen Naturreiservaten – gilt auch einer Theologie, die sich über lange Zeit damit begnügt hat, Schöpfung und Erlösung einzig für den Menschen und auf diesen hin zu lehren.

Und doch darf man die Frage stellen: Gilt die Hoffnung auf Erlösung nicht auch den leidenden Tieren? In den Erzählungen der Heiligen, der Wüstenväter, in den Texten der Bibel, aber auch in der christlichen Kunst haben die Tiere immer wieder einen Ort gefunden. Auf vergessenen Traditionslinien und neuen Pfaden lohnt es sich, auf die Suche nach einer Theologie zu gehen, die bei der Grunderfahrung der Lebendigkeit ansetzt und daher alle lebendigen Wesen – „alles, was atmet“ (Ps 150) – in den Blick nimmt.



Dr. Simone Horstmann, Theologin und Pädagogin; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie an der Technischen Universität Dortmund; Arbeiten u.

a. zur Evolution der Ethik, zur Tierethik und zur Arbeitswelt; Veröffentlichung zum Thema des Vortrags im September 2018 (zusammen mit Thomas Ruster und Gregor Taxacher): „Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere“

